

# der Sonne gereift

Côte d'Azur nach «Magic in the Moonlight»

im Süden Frankreichs verblüfft ihn Sophie Baker (Emma Stone): Ob er unlängst in Deutschland gewesen sei, fragt ihn die junge Frau, die ihn ohne Verkleidung unmöglich als Wei Ling Soo erkennen konnte.

Auch bei der nachmittäglichen Séance, bei der Sophie eine Kerze schweben und den verstorbenen Ehemann der Hausherrin mit Klopfzeichen antworten lässt, findet Crawford keine Ungereimtheiten. Es dauert nicht lange, ehe sich der ewige Skeptiker eingestehen muss: «Vielleicht sind ihre Fähigkeiten ja tatsächlich echt!»

## In gemächlichem Tempo

Woody Allens 47. Regiearbeit «Magic in the Moonlight» kommt ohne unvorhersehbare Wendungen aus. Ob aus Faulheit, mangelnder Inspiration oder doch mit Kalkül: Der 78-jährige Filmemacher begnügt sich damit, die Ausgangslage um die ungleichen

Protagonisten ihrem natürlichen Lauf zu überlassen. In gemächlichem Tempo umtanzeln sich der gesetzte Brite und die ungebändigte Amerikanerin, und bald verwandelt sich die anfängliche Rivalität in Interesse und schliesslich in Liebe. Sowohl Firth als auch Stone spielen ihre Rollen gut, doch mag man ihm den Meinungsumschwung und ihr die Zuneigung zu diesem doppelt so alten Miesepeter nicht so recht abkaufen.

Das liegt am Drehbuch, das nicht aufbaut, sondern beschreibt, nicht anbahnt, sondern postuliert. Genau daran krankt so manche von Allens weniger geglückten Arbeiten und ein Grossteil seiner in Europa gedrehten Filme (seit «Match Point» von 2005 sind es deren acht). Ein weiteres Mal scheint der einst auf New York abonnierte Amerikaner dem Charme seines Spielortes erlegen zu sein: Zwischen schwärmerischen Bildern und idyllischen Settings kommt die Feinzeichnung der Charak-

tere zu kurz. Selbst die für den umtriebigen Filmer typischen Sinnsprüche – in diesem Falle etwa: «Glücklichsein ist kein natürlicher Zustand für den Menschen» – kann man in «Magic in the Moonlight» an einer Hand abzählen. Gleiches gilt für zündende Pointen.

Grosses Lob gebührt indes dem Kameramann Darius Khondji, der in seiner dritten Kollaboration mit Allen (nach «Midnight in Paris» und «To Rome with Love») die Art-déco-Schauplätze und das Zwanzigerjahre-Ambiente in sonnengereifte Bilder packt. Mit alten Cinemascope-Linsen und nachträglich bearbeitetem Filmmaterial schafft er wattierte Konturen und leuchtende Farben, die insbesondere die roten Haare und den blassen Teint von Emma Stone in den langen und oft ohne Schnitt gefilmten Dialogen erstrahlen lassen. Das ist keine Magie, aber immerhin nahe dran.

★★★★ | Atelier/Küchlin, Basel.



(Colin Firth) will Sophie Baker (Emma Stone) auf die Schliche kommen – und verfällt ihr dabei.

## Biografisch Mr. Turner

Die geduckte Haltung und die zielstrebig ausholenden Schritte sagen mehr als tausend Worte über einen Menschen, der es nicht kraft seiner Geburt, sondern dank Wille, Ehrgeiz und Talent in den Olymp der Malerei geschafft hat. Joseph Mallord William Turner wurde einer der grössten Maler des 19. Jahrhunderts. Regisseur Mike Leighs Film ist keine romantische Künstlerbiografie, sondern gleicht eher einer rohen Skulptur. hm

★★★★ | Atelier, Basel

## Fesselnd Mockingjay – Part 1

Der Regisseur Francis Lawrence hat «Mockingjay», den dritten Teil der «Hunger Games»-Saga, in zwei Filmpisoden aufgeteilt. Die Rebellen, unter der Führung von Präsidentin Coin (Julianne Moore), brauchen Katniss Everdeen (Jennifer Lawrence) als Symbol ihrer Rebellion. Als «Mockingjay». Doch ohne Peeta geht gar nichts mehr. seg

★★★★ | Küchlin/Capitol, Basel

## Simpel My Old Lady

Mathias «Jim» Gold (Kevin Kline) erbt die Wohnung seines Vaters in Paris. Doch der mittellose und vom Leben gekennzeichnete New Yorker Schriftsteller will mit der Romantik der Stadt und der Wohnung nichts zu tun haben. Als er zum ersten Mal die Wohnung betritt, erwartet ihn die böse Überraschung: Er ist nicht allein im Gebäude. lav

★★★★ | Küchlin/Atelier, Basel

## Packend The Maze Runner

Thomas (Dylan O'Brien) findet sich in einem Fahrstuhl wieder, der ihn zu einer von hohen Mauern umgebenen Grünfläche bringt. Eine Gruppe von Jugendlichen erwartet ihn bereits: Wie Thomas wissen auch sie nicht, wo sie sind und wer sie hierher gebracht hat. Jeden Morgen öffnet sich das Tor zu einem Labyrinth, da muss es irgendwo einen Ausgang geben. In seinen Gängen lauern jedoch tödliche Gefahren. sis

★★★★ | Küchlin, Basel

## Witzig Monsieur Claude und...

Notar Claude Verneuil (Christian Clavier) hat es zu etwas gebracht. Er lebt im Wohlstand und nennt vier schöne Töchter sein Eigen: Isabelle, Odile, Ségolène und Laure. Als sich diese jedoch mit einem Israeli, einem Araber, einem Chinesen und einem Schwarzen verloben, hängt der Hausseggen schief. bli

★★★★ | Küchlin/Club, Basel

## Skrupellos Nightcrawler

Per Zufall stösst Lou Bloom (Jake Gyllenhaal) auf sein Talent. Er fährt in der Nacht an einem Verkehrsunfall vorbei, hält neugierig an, sieht einen Nightcrawler vorfahren und es geht ihm sofort ein Licht auf: Bloom kauft ein Velo, verhökert es, kauft von dem Geld eine Videokamera und ist im Geschäft. Rasch erweist er sich als schneller Lerner, der das Newsgeschäft durchschaut. mw

★★★★ | Küchlin, Basel

## Drollig Paddington

Nach einem Erdbeben im Bärenwald von Peru muss der kleine Bär als einer der Überlebenden auswandern. Als blinder Passagier auf einem Frachtschiff kommt er nach London. Die Familie Brown trifft am Bahnhof Paddington auf das einsame Geschöpf. Sie taufen ihn auf den Namen des Bahnhofs und nehmen ihn mit nach Hause. SDA

★★★★ | Küchlin/Capitol/Rex, Basel

## Magisch Winter Sleep

Aydin ist ein Ästhet. In den entlegenen Bergen von Kappadokien hat sich der einstige Schauspieler ein Höhlenhotel eingerichtet, in dem er wie ein alter Bär im Winterschlaf lebt. Wer sich in diesen dreistündigen «Winter Sleep» vertieft, wird nicht etwa müde, sondern magisch hineingezogen in eine fremde Welt mit vertrauten Konflikten. sr

★★★★ | Camera, Basel

## Feinfühlig Yalom's Cure

Irvin D. Yalom gilt als bedeutendster Psychotherapeut der USA, seine Bücher sind Bestseller. Die Dokumentarfilmerin Sabine Gisiger hat ein feinfühliges und intimes Porträt über den heute 83-Jährigen gedreht. Das Meer zieht den Mann ebenso an wie die menschliche Psyche. Ein Reiseleiter sei er, erklärt Yalom, «auf der Reise der Selbstforschung». SDA

★★★★ | Camera, Basel

## Einkehren

### Mit Weintrauben an den Wänden



Angenehme Atmosphäre. Die Weinstube im ersten Stock des Restaurants Gifhüttli an der Schneidergasse. Foto Noah Colin Leuenberger

Von Sigfried Schibli

Manchmal tickt Basel wirklich anders. Wo sonst würde man es wagen, eine Speisekarte mit dem Wort Gift in Verbindung zu bringen? In Basel hat das nicht nur Tradition, das «Gifhüttli» an der Schneidergasse ist sogar ein besonders populäres Lokal, nicht nur zur Fasnachtszeit. Und seitdem die «Hasenburg» schräg gegenüber geschlossen ist, finden auch Läberli-Fans vermehrt den Weg ins «Gifhüttli».

Dort hat man unlängst die Weinstube im ersten Stock auf Vordermann gebracht. Jetzt hängen (künstliche) Trauben und Weinbau-Accessoires an den Wänden und verbreiten ein wenig weinselige Stimmung. Tradition hat hier auch die Speisekarte in Baseldütsch – fremdsprachige Gäste müssen sich das übersetzen lassen ...

Um zu testen, ob die Weine auch halten, was die Dekoration verspricht, wählen wir als Apéro einen fruchtigen Gewürztraminer und einen goldfarbenen, würzigen Pinot gris, beide vom Weingut Nussbaumer in Aesch. Die Weine werden aus Flaschen ins Glas gegossen, und man ist zum Probieren aufgefordert, auch wenn man nur einen Deziliter bestellt – das ist sympa-

thisch und fast schon eine Garantie für Qualität.

Zum Essen trinken wir einen samtweichen, intensiven Primitivo (Fr. 6.50 der Deziliter). Auf der Speisekarte des «Gifhüttli» stehen ein Dutzend Versionen von Cordon bleu. Die alemannische Variante dieses seltsam hybriden Gerichts mit Preiselbeeren und Camembert schmeckt interessant, schon wegen der Kombination von bitteren und süssen Geschmackselementen. Vorher gabs einen grünen Salat mit allzu viel saurer Sauce. Schade, weil die Säure nachwirkt, verdirbt sie den Genuss des Cordon bleu.

Ungefähr einmal im Jahr gönne ich mir Kalbsläberli an Madeira-Sauce (Fr. 31.50) – perfekt angebraten, zart, nicht versalzen. Da Fleisch und Beilage (Rösti) getrennt verrechnet werden, ist ein Besuch im «Gifhüttli» nicht eben preisgünstig, selbst wenn man sich beim Wein zurückhält und das Dessert – ein Vermicelles-Teller mit Früchten und etwas Kirschen – teilt. Am Ende fliessen für ein gutes, aber nicht exquisites Essen 156 Franken ins Serviceportemonnaie der aufmerksamen Kellnerin.

**Restaurant Gifhüttli**, Schneidergasse 11, Basel. Tel. 061 261 16 56, täglich geöffnet. [www.gifhuettli.ch](http://www.gifhuettli.ch)

## Ausstellung

### Abstrakte Schönheit

Ryoji Ikedas Einzelausstellung in den neuen Räumen des HeK

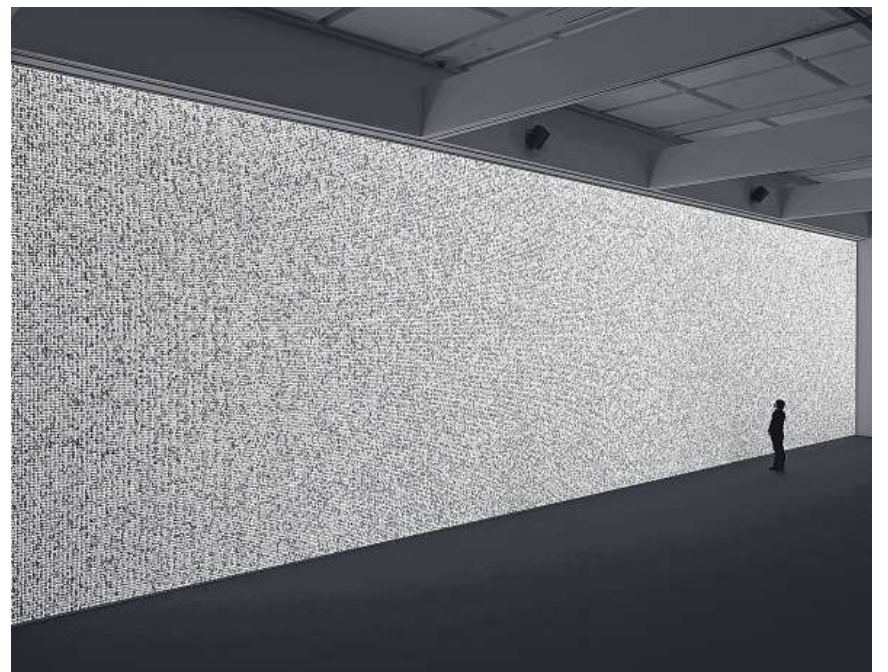
Am 21. November feierte das HeK (Haus der elektronischen Künste) die Eröffnung seiner neuen Räumlichkeiten am Freilager-Platz auf dem Basler Dreispitzareal mit Konzerten, Workshops und der Einzelausstellung des japanischen Künstlers und Musikers Ryoji Ikeda. In enger Zusammenarbeit mit dem Künstler präsentiert das Haus die erste Ausstellung Ikedas in der Schweiz.

Ryoji Ikeda gehört zu den führenden Komponisten und Künstlern im Bereich der elektronischen Musik und der künstlerischen Auseinandersetzung mit neuen digitalen Technologien. Seine Werke widmen sich der Untersuchung von Klang, Zeit und Raum

anhand mathematischer Methoden. In seinen audiovisuellen Installationen lässt er den Betrachter eintauchen in Datenlandschaften, in endlose Datenströme aus Bits und Bytes, den Fluss elektronischer Impulse und in abstrakte Rechenprozesse, die das menschliche Wahrnehmungsvermögen übersteigen.

Basierend auf mathematischen Formeln, erforscht er das universale Prinzip der elektronischen Welt und ihrer zugrunde liegenden Datenstruktur. Es gelingt ihm, diese unsichtbare Welt von abstrakter Schönheit für den Betrachter sichtbar zu machen. seg

**HeK**, Münchenstein. Freilager-Platz 9. Bis zum 29.3.2015. [www.hek.ch](http://www.hek.ch)



Untersuchung von Klang, Zeit und Raum. Ryoji Ikeda erforscht das universale Prinzip der elektronischen Welt und ihrer zugrunde liegenden Datenstruktur.